

sehen Standpunkt bezieht der klassische Behaviorismus (J. B. WATSON), der nur Reiz-Reaktions-Variable und die Abhängigkeit der Reaktionen von Reizen kennt, intervenierende organismische oder andere systemeigene Variable jedoch unberücksichtigt läßt.

Detaillierte Untersuchungen über die Wirkung von Milieufaktoren auf die Ontogenese menschlichen Verhaltens und Erlebens lieferte vor allem die *Entwicklungspsychologie*, speziell die *Kinderpsychologie* (HETZER, SCHENK-DANZINGER, THOMAE; SCHMIDT-KOLMER).

Die meisten Arbeiten über die Milieufaktoren als Entwicklungsdeterminanten bleiben insofern theoretisch unbefriedigend, als das Individuum zum mehr oder weniger passiven *Objekt* von äußeren Einwirkungen gestempelt wird, die Rolle der *Aktivität* des Organismus und die Bestimmung des Individuums als *Subjekt* der Entwicklung dagegen nicht die gebührende Berücksichtigung finden.

Militärpsychologie: Disziplin der Psychologie, die die Gesetzmäßigkeiten des Erlebens und Verhaltens der Persönlichkeit im Zusammenhang mit der militärischen Tätigkeit in der Ausbildung und im bewaffneten Kampf untersucht; besonders berücksichtigt wird dabei 1) die psychische Tätigkeit der Armeeingehörigen, ihr Verlauf, ihre Veränderung und ihre Äußerung bei der Erfüllung militärischer Aufgaben im Frieden und im bewaffneten Kampf, 2) die Wirkung der wesentlichen Einflußfaktoren des militärischen Dienstes im Krieg und bei Maßnahmen zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft auf die Persönlichkeits- und Kollektiventwicklung.

Die systematische Bearbeitung psychologischer Probleme im Militärwesen begann während des ersten Weltkrieges in verschiedenen Ländern. Die Entwicklung der M. ist das Resultat der Erweiterung der psychologischen Erkenntnisse und ihrer Nutzbarkeit sowie des Anwachsens psychologischer Probleme im Militärwesen, die sich aus dem politischen Charakter imperialistischer Armeen, der Bildung von Massenheeren und der schnellen Erweiterung der technischen Ausrüstung ergaben.

Die Entwicklung einer wissenschaftlichen M., die sich vor allem in der Sowjetunion vollzog, gründet sich auf die Ausarbeitung der marxistisch-leninistischen Psychologie. Starken Aufschwung nahm die Entwicklung der M. nach dem zweiten Weltkrieg bei der Bildung moderner sozialistischer Streitkräfte in den Staaten des Warschauer Vertrages. Auch in den imperialistischen Armeen ist heute die M. stark entwickelt.

Die besondere Bedeutung der M. hat vielseitige Ursachen: 1) Aus dem *politischen Charakter* eines möglichen Krieges resultiert eine Art der Kriegführung, in der alle personellen, wissenschaftlichen, ökonomischen und materiellen Potenzen ausgeschöpft werden müssen. — 2) Mit der *raschen*

Entwicklung der Waffen, besonders der Massenvernichtungsmittel, wächst die psychische Wirkung dieser Waffen. — 3) Der Charakter *moderner Kampfhandlungen*, insbesondere ihre Weiträumigkeit und schnelle Lage Veränderungen, führen zur Einbeziehung des Hinterlands in die Kampfhandlungen, setzen bei jedem Entschlossenheit voraus und stellen höhere Anforderungen an die Truppenführung auf allen Ebenen. — 4) Die *Entwicklung der Militärtechnik* erfordert die Bildung großer Waffensysteme, anderer technischer Systeme sowie die Nutzung der modernsten wissenschaftlichen Erkenntnisse. — 5) Die *kollektive Bedienung* dieser Systeme muß gesichert sein. Daraus resultieren neue Anforderungen an die Persönlichkeitseigenschaften der Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere sowie an die Leistungsmöglichkeiten der Kampf- und Führungskollektive, die zu neuen Aufgabenstellungen für die M. führen:

a) Untersuchungen des Einflusses der Gefechtsanforderungen auf die psychische Tätigkeit und auf das Verhalten, um Konsequenzen für die Vorbereitung der Armeeingehörigen auf Kampfhandlungen abzuleiten, um Inhalt und Verlauf der Entschlußfassungsprozesse im Gefecht sowie für die Gestaltung der politischen und militärischen Führungstätigkeit zu erfassen, um eine hohe Kampfmoral zu entwickeln und eine Panik zu vermeiden.

b) Psychologische Probleme der Erhöhung der Kampf- bzw. Gefechtsbereitschaft der Armeeingehörigen dienen besonders der politischen, moralischen und psychologischen Vorbereitung, der Gefechtsausbildung einschließlich der zielstrebigsten Entwicklung der notwendigen intellektuellen, Wahrnehmungs-, Gefühls-, Willens- und anderen Eigenschaften, der Ausbildung der Kampfmotivation, der psychologischen Analyse und zur Begründung der Ausbildungsmethoden, der Modellierung der Gefechtssituationen in der Ausbildung und des Trainings spezieller Handlungsweisen.

c) Psychologische Aspekte der politischen und militärischen Führungstätigkeit analysieren deren Einfluß auf die Entwicklung der Soldatenpersönlichkeiten und der Kampf- und Führungskollektive, stellen Anforderungen an die Kommandeurspersönlichkeiten, an die Gestaltung des Führungsstiles unter spezifischen militärischen Bedingungen und untersuchen die Entwicklung militärischer Kollektive und ihre Bewährung unter Gefechtsbedingungen.

d) Psychologische Probleme ergeben sich bei der Gestaltung der Mensch-Technik-Relationen im Militärwesen, besonders bei den Bedingungen für die Gestaltung der Bedienungseinrichtungen der Technik entsprechend den psychophysischen Leistungsmöglichkeiten, aus Anforderungen an die Armeeingehörigen zur Meisterung der Waffen, der Kampf- und Führungstechnik unter Gefechtsbedingungen sowie aus Erfordernissen der Ausbildung und Auswahl der Bedienungskräfte.